



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

36 (22.1.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-157025](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-157025)

Honorem: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inzerate: Kolonnen-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 M.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1446  
Buchdruck-Abteilung. .... 541  
Redaktion ..... 577  
Spec. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inzeraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 36. Mannheim, Mittwoch, 22. Januar 1913. (Abendblatt.)

## Politische Realitäten.

Berlin, 21. Jan.  
(Von unserer Berliner Redaktion.)

Die Fortschrittliche Volkspartei verlangt grundsätzlich die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen; aber sie hat durch Einbringung ihres zunächst nur das direkte und geheime Wahlrecht fordernden Eventualantrages gezeigt, daß sie mit Realitäten rechnet. Also Herr Dr. Badmide in seinem Referat über die Wahlrechtsreform, das er vor dem Preussischen Landtag der Fortschrittlichen Volkspartei, der gestern stattfand, erstattete. Der gleiche Gedanke findet sich ausgesprochen in einer Resolution, welche der Berichterstatter zur Abstimmung vorlegte und die einstimmig angenommen wurde. In so sehr hat sich die politische Vertretung der Fortschrittlichen Volkspartei von ihrem einstigen starren Standpunkt entfernt, daß sie über die Frage des Wahlrechts gar nicht erst debattierte, sondern durch Annahme der vorgeschlagenen Resolution zu versichern gab, daß die Lösung des preussischen Wahlrechtsproblems den berufenen Vertretern im Dreiklassenparlament überlassen bleiben müsse. Die aber werden sich mit Abschlagszahlungen begnügen können, wenn überhaupt der preussischen Autokratie ein mögliches Ende bereitet werden soll. Für einsichtige, mächtiger erzwingende Politiker sollte das selbstverständlich sein; mit entwürdigten Demarkationen gegen das Junkertum allein ist nicht getan und auch mit der Universalformel der Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen ist noch keine preussische Wahlreform gemacht. Daß sich die Sozialdemokratie auf diese Formel versteht und daß es auch im bürgerlichen Lager immer noch Ideologen gibt, welche der Sozialdemokratie in diesem Wahne Beistand leisten, beweist nur, wie weit entfernt diese Leute davon sind, den politischen Realitäten unerschrocken ins Gesicht zu sehen. Die Reform des preussischen Wahlrechts im radikalen Sinne zu lösen, wäre bei den demalsten Mehrheitsverhältnissen nur im Wege des Staatsrechtsstreits möglich; diesen aber zu empfehlen, nur um der Sozialdemokratie, die aus einer solchen Lösung den größten Vorteil ziehen würde, gewillig zu sein, hieße den Gipfel politischer Unklugheit erklimmen wollen. Was heute möglich ist, in Preußen zu erringen, ist das direkte und geheime Wahlrecht; wenn der Parteitag der Volkspartei erklärt, sich zunächst mit der Erfüllung dieser Forderung zu begnügen, so stellt er sich auf den Boden des praktisch Erreichbaren und leistet damit dem Fortschritt in Preußen einen größeren Dienst, als ihn die politischen Utens mit ihren

übertriebenen und unerfüllbaren Forderungen jemals vermöchten.  
Fast noch erfreulicher sind die Beschlüsse, welche der Parteitag der Fortschrittspartei gefaßt hat in Hinsicht auf die Taktik bei den kommenden Landtagswahlen in Preußen. Männlich weiß, daß die Volkspartei den — in ihrem Sinne — besten Willen hatte, eine Verständigung mit der Sozialdemokratie über die Wahltaktik herbeizuführen. Der preussische Parteitag der Sozialdemokratie machte diese Hoffnungen und Wünsche, die nur noch Wähler vom Schilde des „Berl. Tageblattes“ weiter heigten, zu schanden. Hier wurde jede vernünftige Regung von revisionistischer Seite unterdrückt und lebhaft der einseitigsten, trübseligsten Parteipolitik zum Sieg verholfen. Als gestern abend Dr. Biemer vor der breiten Öffentlichkeit die Beschlüsse des Parteitages rechtfertigte, da hatte er den förmlichen Beifall der ganzen Versammlung. Beweis dafür, daß das liberale Bürgertum von der Bevormundung durch die Sozialdemokratie nichts wissen will. Am Nachmittag hatte Fischbeck die Forderungen der äußersten Linken abgelehnt und erklärt, daß sich die Abgeordneten der Volkspartei hätten werden, durch ein solches laudisches „Soch zu kriechen und am Abend sprach es Biemer aus, daß die Erfüllung der sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen unvereinbar sei mit der eigenen Selbstachtung. Im Interesse der von Fischbeck herbeigeführten „breiten Angriffs- und Verteidigungsfreie der Liberalen“, die mit ihm wohl jeder freiheitlich gesinnter Mann in Preußen und im ganzen Reich wünschte, ist es nur zu begrüßen, daß der Parteitag der Sozialdemokratie diesmal recht deutlich die Fahne gewiesen worden sind. Man hätte im „Vorwärts“ andere Ergebnisse dieses Parteitages erhofft, denn ohne die Hilfe von rechts wird es um die Erfolge der roten bei den kommenden Wahlen recht windig aussehen. Daher auch der Jörn der Vorwärtsredaktion, die jetzt den Wählern im Lande mit dem Gebanten grüßelig macht, daß der Freisinn sich den Nationalliberalen verschrieben habe, um jede Wahlrechtsänderung in Preußen zunichte zu machen. Derlei auf die Dummheit der Massen berechnete Kritik kann nur heiter stimmen. Wir versagen es uns, mit solchen Ungereimtheiten uns näher zu beschäftigen. Wird doch gerade durch die Verständigung der liberalen Parteien über die Wahltaktik, wie sie auch vom geistigen Parteitag der Volkspartei mit erdrückender Mehrheit gutgeheißen wurde, der Wahlrechtskarran in der preussischen Monarchie am wirksamsten vorwärts geschoben. Das zur rechten Zeit erkannt zu haben, ist das Ver-

dienst der geistigen Beratungen, die den Ausspruch Badmides, daß die Fortschrittliche Volkspartei mit Realitäten rechnet, durchaus bekräftigten.

## Der Balkankrieg.

### Über den Stand der rumänisch-bulgarischen Verhandlungen

liegen heute aus beiden Lagern Auslassungen vor. So wird der „Pol. Corr.“ aus Bukarest geschrieben, daß die maßgebenden Kreise an einer günstigen Ansicht über die Erledigung der rumänisch-bulgarischen Streitfrage festhalten, es aber bedauerlich finden, daß die Verhandlungen noch immer nicht in rascheren Fluß geraten. Beim Beginn des Reinigungsaustrausches hieß es, daß Sobranpräsident Danow mit weitestgehenden Vollmachten ausgestattet sei; es zeigt sich aber, daß er sich immer wieder veranlaßt sieht, neue Instruktionen aus Sofia einzuholen, was selbstverständlich bedeutende Verzögerungen hervorruft. Unter den bulgarischen Argumenten gegen die Abtretung von Silistra befand sich auch der Hinweis, daß das sich aus dieser Stadt ergebende Regiment im Balkankrieg ungeheure Verluste erlitten habe, es somit nicht anginge, gerade die Heimat dieser Söhne des Vaterlandes aus Bulgarien auszuscheiden. Diese Behauptung wird wohl heute in Sofia nicht mehr aufrecht erhalten, da dieses Regiment erwiegen können nicht von so großen Verlusten, wie es anfänglich hieß, betroffen worden ist. Dagegen ist dies, wie bemerkt sein mag, verchiedenen von Rumänen stark durchsetzten Regimenten, so zum Beispiel jenen aus Gutschuf, widerfahren. Ferner ist die Behauptung, daß das Bukarester Kabinett sich im Oktober vorigen Jahres an Rußland gewendet habe, um dessen Hilfe zur Durchsetzung der rumänischen Wünsche zu erlangen, als ganz unbegründet zu bezeichnen. Solchen Episoden in der Auseinandersetzung wird übrigens keine ernste Bedeutung beigelegt und man wird durch sie von der Erwartung einer freundschaftlichen Verständigung mit Bulgarien nicht abgelenkt.

Nach Mitteilungen derselben Korrespondenz aus Sofia ist in den zwischen Bulgarien und Rumänien stattfindenden Erörterungen jede Spur der Bestimmung geschwunden, die während der Stocung der Unterredung des Sobranpräsidenten Danow mit dem Gesandten Niksch und dem Minister Joneusch entstanden war. Der in London fortgesetzte Reinigungsaustrausch wird jetzt in einem freundschaftlichen Ton gepflogen und auf

beiden Seiten befundet sich der beste Wille zur Erzielung eines Einvernehmens. Man glaubt, daß die Möglichkeit des Rückfalls der Verhandlungen in einen ungünstigen Stand nicht zu besorgen und daß der Zeitpunkt der vollkommenen Verständigung nicht mehr fern sei.

In den leitenden bulgarischen Kreisen wird mit Anerkennung der Rolle Oesterreich-Ungarns in dieser Angelegenheit gedacht. Man hebt hervor, daß das Wiener Kabinett bei dem Streben nach Förderung der gütlichen Auseinandersetzung zwischen Sofia und Bukarest es verstanden hat, sein bekanntes sympathisches Verhalten zu den Wünschen Rumaniens mit der Schonung aller Empfindlichkeiten auf bulgarischer Seite zu verknüpfen. Unter Enthaltung von jedem direkten Eingreifen in die Frage und vom Eintreten für die rumänischen Ansprüche im einzelnen, bemüht sich die österreichisch-ungarische Regierung, das Ausgleichswerk durch wiederholte, in freundschaftlichem Ton gehaltene Mitteilungen zu erleichtern, in welchen hervorgehoben wurde, daß die direkte Verständigung über die zu regelnde Frage im bringenden Interesse der beiden Nachbarstaaten und ihres künftigen gegenseitigen Verhältnisses gelegen sei.

## Österreichisch-polnische Verbrüderungversuche.

Aus deutschen Kreisen Galiziens schreibt man uns:  
„Die Jungtschechen hielten es für richtig, in einer Versammlung über die Verhältnisse der Polen in Polen zu beraten. Hierbei ergriff auch Dr. Aramatz das Wort und suchte den Polen zu beweisen, daß sie nichts Besseres tun können, als sich den Russen in die Arme zu werfen und Panlawisten zu werden. Daß es für die Tschechen höchst wünschenswert wäre, die polnischen Politiker auf ihre Seite zu bekommen, kann man ohne weiteres zugeben. Die deutsch-polnische Mehrheit im österreichischen Abgeordnetenhaus ist nicht groß, aber es ist immerhin eine Mehrheit und zwar eine Mehrheit ohne die Tschechen. Für diese letzteren ist dies ein ziemlich unerwarteter Zustand. Da aber die Polen mit ihrer bisherigen Politik recht gut gefahren sind, zu einer Änderung derselben aber durch Vernunftgründe nicht zu bewegen sein dürften, so versucht es Dr. Aramatz mit Preußen. Natürlich beginnt er mit dem preussischen Enteiungungsgeiz; man müsse gegen die Vergeßlichkeit der Polen im Deutschen Reich Verwahrung einlegen und zwar keineswegs aus Gehässigkeit gegen die Deutschen, sondern aus den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Man müsse auch dann Ein-

## Seniuleton.

### Rheinischer Karneval.

Sonn., im Januar.

190. Man muß die rheinische Luft schon mit der Muttermilch als Säugling eingeatmet haben, um den rheinischen Karneval richtig einschätzen zu können. Wenn auch das alte Volksfest auf katholisch-kirchlichen Ursprung zurückzuführen ist, so unterscheidet sich der rheinische Karneval doch wesentlich vom Münchener Fasching und vom Karneval in Nizza, in Paris und in Rom. Wie jedes Volksfest, so ist auch der rheinische Karneval jedes bodenständigen Charakter und daher von besonderem Eigenart. Er wurzelt vor allem im leichtfertigen Temperament und in der heiteren, heiteren Lebensauffassung des Rheinlandes. Wer den rheinischen Karneval mit seiner überaus lebhaften, die die gesellschaftlichen Wesen so ziemlich auf den Kopf stellt, ohne künstliche Anwandlungen richtig würdigen, richtig verstehen und beurteilen will, der muß eben um die Rheinfähre kommen, muß sich selbst unter das leichtlebige-troße rheinische Volk mischen, unter den Rheinländer in seiner ganzen naiven, Unerschrockenheit, in seiner harmlosen Probenatur, in seinem treffenden Mutterwitz und seinem unerschrockenen Humor zu studieren und zu genießen. Es ist freilich nicht zu bestreiten, daß der ge-

waltige Aufschwung von Industrie und Gewerbe in der wirtschaftlich blühenden Rheinprovinz die Betreuen des närrischen Bringen Karneval zum Teil etwas lau oder gar fahrlässig machen ließ. Die gewisse Amerikanisierung des Erwerbsstandes im industriellen Leben Deutschlands hat auch am Rheinstrom die heitere Gemütsart etwas zugunsten der reinen Verstandesentwicklung verdrängt. Aber die Schar derer, die am alten Strom, der nach Ernst Moritz Werdt nicht Deutschlands Grenze werden darf, in der Zeit zwischen Neujahr und Achtermittwoch sich um das bunteste, klatternde Banner seiner Tollkühnheit lustigen Wackensübungen schellenklingend brängen, ist immerhin noch gewaltig genug, um dem rheinischen Karneval seinen überlieferten Charakter heiterer Ausgelassenheit zu wahren.  
Wer ein grundgelehrter Professor wäre und vom Katheder herab einer mehr oder minder schlafbedürftigen Hörerschaft ein aus den Urteilen schöpfendes Kolleg über Begriff und Wesen des rheinischen Karnevals, über seine Psychologie und seine sozialwirtschaftliche Bedeutung zu halten hätte, der mühte unter wissenschaftlichem Gewissen vor allen Dingen mit der verblüffenden Erklärung erleichtern, daß es überhaupt keinen rheinischen Karneval gibt. Und dieser pedantisch-wissenschaftliche Gelehrte hätte wirklich Recht! Denn wer genauer zuseht, wird wahrnehmen, daß es einen Manninger Karneval, einen Kölner Karneval und einen Düsseldorf Karneval gibt. Die sich in ihrer Wesenheit etwa so unterscheiden, wie die Berliner Frühlingsspiele zur Baumblüte nach

Werder von dem Frankfurter Wäldchenfest am dritten Pfingsttage.  
Vor allem ist es die Sprache, der Dialekt, der in den einzelnen Zentren des rheinischen Karnevals dem Volksfeste das unterscheidende Merkmal verleiht. Der Manninger spricht den heben ober-rheinischen Dialekt, sein schonungsloscher Witz neigt stark zur Satire, zum heftigen Sarkasmus, in seinen karnevalistischen Sätzen ist er in Reden und Redern eine mit harten Mutterwort durchdränkte Kritik an kommunalen und politischen Zuständen. Die Manninger Traditionen aus der vorpreussischen Zeit, aus der Zeit vor 1806, wo man statt der „Kreize“ noch als Bürger der österreichischen Bundesstadt den vollständigen österreichischen Soldaten und Offizier lieben konnte, klingen noch leise nach, und ein gewisser demokratischer Zug gibt in Mann die karnevalistischen Geistes die besondere Note. In Köln, wo man das überaus sympathisch klingende sogenannte „Kölch-Blatt“ spricht, behauptet man sich auch zum Karneval in fernpreussischer Gesinnung das Autokratiegefühl gegenüber der hohen Obrigkeit; dort pflegt man in den karnevalistischen Sätzen zugleich den Patriotismus. Für die sogenannten „Wälderreden“ und Chorlieder sucht der Kölner seine Stoffe meist in den größten Ereignissen des Kölner Volkslebens. Zugleich strebt man in Köln dahin, die neuesten Operettenklänge und deren Popularität für den Karneval auszunutzen, indem man sie als lang- und donkere Melodien für die Chorlieder verwendet. Soweit der Charakter der Karnevalssitzungen in Trupe kommt,

sind die Düsseldorf, die sich in ihrer Sprache noch mehr dem Niederdeutschen nähern als die Kölner, leiteten in der Pflege des Karnevals geistig verwandt, wenn auch ihre durch die Wälderkünstlerschaft beeinflussten karnevalistischen Veranstaltungen manchmal das vollständige Gebiet verlassen und höheren geistigen Ehrgeiz aufsetzen.  
Was Köln vor Mann und Düsseldorf im karnevalistischen Treiben hervorreteten läßt, das ist der Straßenkarneval, das sind die grotesken Umzüge kleinerer Gruppen namentlich aus den Arbeiterkreisen, die in manchmal sehr drastischer Verkleidung mit Liebharmonika und allerlei Musikinstrumenten klingen und musizierend Straßen und Gassen der alten Colonia an den drei Karnevalstagen durchleben und kein weibliches Wesen ungeküßt vorbeilassen. Daß es hierbei manchmal zu Ausschreitungen in der Wälderstraße und im Gebahren kommt, wird von der im Grunde karnevalsfreundlichen Kölner Bürgerschaft lebhaft beklamt.  
In Mann gilt es als karnevalistische Besondere, abends in Truppe, meist geschieht es im Gänsemarsch, maskiert die blickbelebten Wälderstraßen und Gasthöfe zu durchleben und an den Tischen von Freunden und Bekannten unter der Maske mit verstellter Stimme ihnen die „Wahrheit“ zu sagen. Es entwickelt sich bei dieser Art von Kapuzinerpredigt oft ein sehr lustiges Wortgefecht. Auch in Köln herrscht an den eigentlichen Karnevalstagen in den Restaurants, Hotels und Cafés (sowohl tagsüber wie auch nachts ein un-

sprach erheben, wenn diese Vertragsvollziehung nicht von Deutschen, sondern von Slawen ausginge. Sieh da! Hat Dr. Aramatz niemals davon gehört, daß die Polen, die dem russischen Reich angehören, seit Jahr und Tag unter dem stärksten Druck stehen? Er scheint es doch zu wissen, denn er spricht davon, daß die polnische Sache eine Sache des gesamten Slaventums sei und daß auch Rußland daraus die Folgerungen in den polnischen Gebieten des eigenen Reiches ziehen müsse. Viel Vertrauen scheint er in die Wirkung seines Anrufes an die Petersburger Freunde allerdings selbst nicht zu setzen, denn zum Schluß fordert er die Polen auf, den großen Wert des slawischen Gemeinbürgerschaftsgedankens zu begreifen und sich an die slawischen Brüder anzuschließen, selbst wenn Rußland ihnen keine Gerechtigkeit widerfahren lasse.

Es fragt sich, an welchen Teil des polnischen Volkes die Aufforderung gerichtet ist. Die russischen Polen werden sich für eine Gemeinbürgerschaft bedanken, bei der sie geknechtet und verfolgt werden; die preussischen Polen müßten fürchten, aus dem Regen in die Traufe zu kommen; und die österreichischen Polen? Die haben wohl nicht den mindesten Grund, um der Fiele des Herrn Dr. Aramatz willen eine Stellung aufzugeben, in der sie sich, wie ihre Vertreter selbst wiederholt betont haben, national und kulturell miselben können.

Herr Dr. Aramatz wird mit seinen Lockrufen nicht viel Glück haben. Wenn er sich bis zu der Behauptung verzieht, daß nun, da der Südosten Europas durch die Siege der Balkanstaaten in festen Händen sei, der Drang der Deutschen nach dem Osten sich gegen polnisches Gebiet richten werde — es ist zweifelhaft, ob damit eine Einverleibung von Rußisch-Polen in das Deutsche Reich oder eine Verdeutschung Galiziens gemeint sein sollte — so müßte er sich bei ruhiger Ueberlegung selber klar werden. Daß aber Dr. Aramatz überhaupt auf den Gedanken kam, seine Lehren für die polnischen Brüder aufzurichten, das dürfte sich auf die bekannten Ausfälle des Polenklubs gegen die preussische Polenpolitik zurückführen lassen. Die gereizte Stimmung der Polen zu beruhigen, schien dem jungslawischen Führer politisch klug zu sein. Vielleicht irrt er sich hierin. Vielleicht wird gerade seine Rede den Polen zeigen, wohin sie naturwohnend kommen müssen, wenn sie den allslawischen Politikern ins Wort gehen.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. Januar 1913.

#### „Mehr Parteiarbeit!“

Dazu schreibt man den Jungliberalen Blättern:

Herr Professor F. Waldenhauer-Köln schreibt in den „Nationalliberalen Blättern“, daß Diskussionsabende abzuhalten die Hauptaufgabe der nationalliberalen Jugend sein sollte; in dieser Hinsicht könne sie noch sehr viel von den Windthorstbunden lernen.

Man kann an dieser Neuerung um so weniger achtlos vorübergehen, als Herr Professor Waldenhauer der Jugend stets freundlich gesinnt war. Und gerade daher kommt es wohl auch, daß der von Herrn Waldenhauer beliebte Hinweis auf die Windthorstbunde gerade befreundeten muß. Denn uns diese wenig vorbildliche Einrichtung sterblicher Jugendzweige, die zu nichts weniger geeignet ist, als zur Heranbildung selbständig denkender und urteilender Staatsbürger, als Vorbild hinzustellen, erscheint nicht ganz freundlich. Es mag im übrigen richtig sein, daß man bei uns die Diskussionsabende mehr pflegen könnte; das soll gar nicht in Abrede gestellt werden, obwohl wir Vereine kennen, die in diesem Winter, seit Oktober 1912, bereits 10 und mehr Diskussions- und sonstige Vereins-

abende abgehalten haben, für politische Vereine immerhin eine beachtenswerte Leistung. Die wenigsten alten Vereine der nationalliberalen Partei dürften auch nur annähernde Leistungen in der Vereinsarbeit dem an die Seite setzen können. Gar mancher jungliberale Verein würde Diskussionsabende veranstalten, wäre es nicht sehr schwer, sachkundige und gewandte Referenten zu finden. In dieser Hinsicht ist auf Unterstützung von Seiten der alten Organisationen, die dazu doch in der Lage sein sollten, kaum zu rechnen. Traurig aber wahr! Unwillkürlich muß man an die den Windthorstbunden reichlich zu Teil werdende Unterstützung denken. Doch wir wollen unseren „Alten“ nicht den Schmerz zufügen, von ihnen und der Zentrumsparlei in einem Atem zu reden, wenn es sich um Vorbilder handelt.

### Das neue französische Kabinett.

R.K. Paris, 21. Jan.

Der Telegraph hat Ihnen bereits die Konstituierung des Kabinetts gemeldet, das Ministerium Briand ist zum größten, aber nicht durchaus wesentlichsten Teile, die Fortsetzung des Kabinetts Poincaré. Die drei Vortrefflichen der nationalen Verteilung: Ausrüstung, Armee und Marine haben ihre Plätze, die durchweg die rechten Männer am rechten Platz waren, gewechselt. Anstelle Poincarés, Millerands und Delcassés kommen Comart, früherer Generalgouverneur von Algerien, Etienne, der im Ministerium Rouvier, in den bewegten Tagen von 1905, dem Kriegsdepartement vorstand und Pierre Baudin, Minister der öffentlichen Arbeiten unter Waldeck-Roussau. Das Justizportefeuille geht in die Hände Barthous über, das er unter verschiedenen Ministerien bereits inne hatte.

Das heute neugebildete Ministerium ist ein Interimsministerium, das am 18. Februar dem Antrittstage des neuen Präsidenten der Republik demissionieren muß. Es ist jedoch anzunehmen, daß es in derselben Form wieder entstehen wird. Jedenfalls bleibt Briand an der Spitze desselben. Seit 1906 ist Briand nahezu ohne Unterbrechung Minister. Erst Unterrichtsminister, dann Siegelbewahrer, zuletzt Ministerpräsident. Am 27. Februar 1911 demissionierte er als solcher. Er richtete damals an den Präsidenten der Republik ein Schreiben, in welchem er hervorhob, daß sein der Versöhnung und Toleranz geweihtes Werk infolge Feindseligkeiten eine Unterbrechung erfahren und er geht, trotzdem er die Majorität der Kammer bewahrt habe. Diefelbe Politik wird Briand heute wieder aufnehmen.

### Deutsches Reich.

Die Leuchtstofffrage im Reichstag. Die Frage des Petroleumhandelsmonopols ist immer noch ungelöst. Aber die Chancen der Vorlage sind, wie die „N. O. C.“ aus parlamentarischen Kreisen hört, jetzt etwas besser geworden. Viel hat zu diesem Umsturz beigetragen, daß die Regierung in loyalster Weise in der Kommission die Karten aufgedeckt, daß sie ein umfangreiches Material herangezogen hat, und daß sie weiter befreit ist, allen Wünschen der Kommissionsmitglieder nach Aufklärung zu entsprechen. In grundsätzlicher Opposition verbarst eigentlich nur noch das Zentrum, das offensichtlich den Versuch macht, die Erledigung der Vorlage bis zum Herbst zu verschleppen. Alle anderen Parteien wollen das Petroleumproblem noch in dieser Tagung lösen. Ihr Hauptgrundlag dabei ist, daß keine Verteuerung des Petroleum eintritt darf. Sowie steht jetzt schon fest, daß tatsächlich auf dem Gebiete des Leuchtstoffhandels etwas zu tun kommen wird. Darin sind sich die Kommissionsmitglieder einig. Wie dieses „etwas“ aussehen wird, weiß allerdings vorläufig noch kein Mensch.

Das mancher Rheinländer durch den Karneval zum leichtsinnigen Huhn wird und wirtschaftlich zug mehr eine Augenweide. Man pflegt dort unter Jugandeleitung einer bestimmten Idee für den gesamten Umzug die einzelnen Wagenburgen sehr prunkhaft anzukleiden und verunbildlich in allen möglichen Variationen Weis, Weiß und Gelb. Man entsetzt bei den Umzügen in Köln ebenso wie in Mainz und in Düsseldorf von den Wagenburgen aus mit der Zuschauerenschaft in den Fenstern der Häuser und auf den Straßen eine Konfetti- und Blumenschlacht. Gerne und oft tauschen die Wagenburgen auf den Strohen mit einem Reiter oder einem Wagen ein Straußchen gegen einen oder mehrere Käse ein. Ueberhaupt können zwischen den Teilnehmern des Umzuges und der Zuschauerenschaft die reizvollsten Wechselbeziehungen beobachtet werden. Kommt in den karnevalistischen Sitzungen der Geist und der Witz einzelner karnevalistischer Größen zur Geltung — einem „On die“ zufolge sind es neuerdings häßlicher bezahlte Talente — so hat auf den Karnevalsbällen jeder einzelne Gelegenheit, nach Lust und Vermögen Laune und Witz zu entfalten. Denn ganz erst geht einem das Weien des rheinischen Karnevals auf, wenn man in Mainz oder im alsterwärtigen Würzenich zu Köln oder auf dem Marktplatz in Düsseldorf sich selbst als schalkhafter Ritter oder lebensfrohe Waid in den tollen Trudel mischt und zeigt, daß man das Herz und die Sprache auf dem rechten Fleck hat. In einer solchen Pastnacht kommt die verstaubte Seele in frische Schwingungen.

Das mancher Rheinländer durch den Karneval zum leichtsinnigen Huhn wird und wirtschaftlich

Die elsaß-lothringischen Reichstagsabgeordneten, soweit sie Franzosenbürger sind, scheinen jetzt förmlich miteinander wetteifern zu wollen, wer seine Abneigung und Berachtung gegen Deutschland und Reich am empfindlichsten Ausdruck zu geben vermag. Wie der „Rein.-Westf. Jtg.“ aus Straßburg gemeldet wird, veröffentlicht im „Journal d'Alsace-Lorraine“, der frühere Reichstagsabgeordnete für Mülhausen, Aug. Valance, einen offenen Brief, in dem er für die Elsaß-Lothringer das Recht freier Entscheidung verlangt, ob das Reichsland deutsch bleiben oder wieder französisch werden solle. Das hat Wetterle seit 24 Jahren gepredigt, oft unter dem Weifall der Volksvertretung der Reichslande. Natürlich ist an einen Erfolg in dieser Hinsicht niemals zu denken.

### Eine deutsche Frauenfrage in der Ostmark.

Dies fand gestern unter dem Vorsitz der Gattin des Präsidenten der Ansiedlungskommission Dr. Gramsch in den Räumen der Ansiedlungskommission eine von Männern und Frauen aus der ganzen Provinz zahlreich besetzte Versammlung statt. Es handelte sich um die Besprechung der Frage, in welcher Weise gegen die immer mehr zum Schaden des Deutschthums sich ausbreitende Organisation der polnischen Frauen ein Gegengewicht auf deutscher Seite geschaffen werden könnte. Betont wurde, daß die deutschen Mädchen der Provinz trotz der vielfach schwierigen Verhältnisse und geringen Mittel die Möglichkeit erhalten müssen, eine Fort- ausbildung zu erwerben, welche sie den polnischen Konkurrentinnen im Erwerbsleben mindestens gleichwertig macht. Nach eingehender Ausdebatte wurde der Beschluß gefaßt, unter Beteiligung möglichst weiter Kreise in der Stadt Posen ein Heim für die in der Berufsausbildung sich befindenden deutschen Mädchen zu schaffen, in welchem sie neben möglicher Fachausbildung eine fürsorgliche Aufnahme und Pflege erhalten sollen. Der Mißstand, daß es in der Provinz Posen an einem tüchtigen Stamm deutscher erwerbstätiger Frauen (Schneiderinnen, Putzmadonnen usw.) fehlt, hat sich in letzter Zeit sehr bemerkbar gemacht, so daß deutsche Frauen in größerer Zahl gezwungen waren, bei Polinnen arbeiten zu lassen. Dem soll durch die neue Gründung im Laufe der Zeit entgegengetreten werden.

### Badische Politik.

#### Konferenzen gegen das Zentrum.

In der „Bad. Warte“ schreibt ein Anhänger der konservativen Partei:

Wir müssen jedoch heute gegen eine Neuerung des oben erwähnten Zentrumsblattes entschieden Verwahrung einlegen. Dieses Zentrumsblatt scheint der Meinung zu sein, daß es am wirksamsten für die Auflassung der Jesuiten Propaganda machen kann, wenn es mit möglichst hölziger Geschäß gegen die Männer zu Felde zieht, die sich um das Banner des Evangelischen Bundes scharen. Der Schreiber dieser Zeilen ist nie Mitglied des Evangelischen Bundes gewesen und gedenkt auch niemals dessen Mitglied zu werden. Trotzdem will es ihm nicht gefallen, wenn nachgeordnete Zentrumsblätter immer und immer wieder auf den Evangelischen Bund loszuschlagen. Selbst derjenige Evangelische, der den Evangelischen Bund ob seiner gerade nicht seltenen Einseitigkeiten als eine Halbtruppe des Liberalismus ansieht und der ihm darum ablehnend gegenübersteht, muß es als eine Kränkung empfinden, wenn von den Mitgliedern des Evangelischen Bundes gesagt wird: „diese Schar sogenannter Protestanten“. Die Zentrumspreffe möge ihre Gegnerschaft zum Evangelischen Bund in würdiger Weise betonen, sich von Ausdrücken, die jeden Evangelischen verletzen müssen, aber fernhalten.

### Die Hundertjahrfeier der Befreiungskriege.

Ein bedeutamer Tagesbefehl Blüchers aus dem Jahre 1813.

Mit dem 22. Januar beginnt, wie uns vom militärischer Seite geschrieben wird, die eigentliche Hundertjahrfeier der Befreiungskriege, da an diesem Tage König Friedrich Wilhelm III. nach Preßlau abreiste. Aus jenen Tagen ist ein Tagesbefehl von Interesse, der zu den wertvollsten überlieferten Tagesbefehlen dieser Zeit gehört. Der Tagesbefehl stammt vom künftigen Blücher und hat folgenden Wortlaut: „Haupte scheidt die Kriegsgeschichte, daß geliebte Truppen unter guten Anführern überfallen werden. Es könnte sich dieses nicht zutragen, wenn nicht die gewöhnlichsten Kriegsregeln nur zu oft vernachlässigt werden. Noch neulich sind unsere Truppen bei Ulst und Reichenberg überfallen worden, obgleich sie unter Anführern standen, die den besten Offiziere hatten. Um zu verhindern, daß Offiziere meiner Armee ein gleiches Unglück widerfahren, gebe ich anliegende Vorschriften über die Wachsamkeit in den Quartieren. Wird solche beachtet, so kann unsere Truppen ein solches Schicksal nicht begegnen; man kann geschlagen werden aber man darf nie überfallen werden. Ein Ueberfall steht immer nachlässigkeit voraus, und der Offizier, der überfallen wird, legt einen Beweis ab, daß die Ehre des Dienstes und seine eigene seinen Wert für ihn habe und daß er das Leben und die Freiheit seiner Untergebenen seiner Verantwortlichkeit nachsetze. Innig durchdrungen der Wahrheit dieses Satzes erkläre ich hiermit, daß, sofern sich ein Offizier überfallen läßt, ich nicht allein ihn, sondern auch dessen Bataillon oder Regimentskommandeur sofort von der Armee entfernen und vor ein Kriegsgericht stellen werde.“

Die Befreiung 1813. 1814. Unter diesem Titel ist soeben eine Sammlung von Urkunden, Berichten, Briefen aus Deutschlands großer Zeit erschienen, auf die man gerne die Aufmerksamkeit der Leser lenkt. Den verbindenden Text schreibt Dr. Tim Klein (534 Seiten in haltbarem Pappband 1.80 M. Wilhelm Langewiesche-Brandt, Ebenhausen bei München.) Anders als in den landläufigen Lehr- und Lesebüchern der Geschichte stellt sich hier in den Briefen und Berichten der führenden Männer die Wirklichkeit des gewaltigen Kampfes dar, den die Deutschen vor hundert Jahren um ihre Befreiung geführt haben. Die unbändige Kraft eines zum Höchsten und Besten fähigen Volkes lebt in diesen Urkunden deutscher und deutscher Helden und deutscher Größe. Unerschrocken tritt aber auch das Erbarmliche neben das Erhabene, die Eigenjucht neben den Opfermut, der Prozeß neben den Glauben, der Antisinn neben den Nationalstolz. Und an der Witterkeit der Enthüllung fehlt nicht, was die Besten ihrer Hoffnungen auf politische Freiheit und bürgerliche Freiheit scheitern sahen. Die mit Klarheit und Wärme geschriebenen geschichtlichen Verbindungen halten sich allem schon gerade fern.

In welchem Geiste dieses Buch gehalten ist, davon mag eine Stelle aus der Einleitung sagen. Dr. Tim Klein schreibt im Vorwort: Wenn der Befreiungskrieg mit dem Sturz des Unterdrückers endigte, so war dieser Erfolg nicht das Verdienst der verbündeten Fürsten und Kabinette, die vielmehr das Verhängnis durch Kleinmut, Eignung, Red und Mäßigkeit oft genug in Gefahr brachten. Die Freiheit Europas ist von den Vätern erstritten worden und die Seele des Widerstandes gegen Napoleon waren in Deutschland die besten Männer, die man im Geheimen in lauterer Ziele verdächtigt hat. Die Befreiungskriege offenbarten die Säulen einer Welt, die den Geist der Zeit nicht verstand und in der Angst vor dem Volke dieses um den Preis seiner Mühen brachte.

eine innigere Beziehung zwischen Handlung, Musik und Text geschaffen werden müßte, und in den Briefen, die er damals an seinen Zeitgenossen Fouqué schrieb, findet sich die klassische Formulierung des Wendepunktes in der Geschichte der deutschen Oper: Nicht aus der Musik, sondern aus der Dichtung müsse der Kernpunkt für eine Oper, das heißt für ein Musikdrama entstehen und tatsächlich kam es Hoffmann bei der „Undine“ viel weniger auf die musikalische Einzelarbeit, als vielmehr auf die musikalisch-dramatische Gesamtkomposition an. Im Vergleich zu den meisten Opern der Zeit weist die „Undine“ keine Solofänge im üblichen opernhaften Sinne auf und nur der gemeinen Vertreter und des gemeinen weiblichen argelischen Volkes wegen, muß sich gewöhnlich darauf beschränken, sich Ernst Diederich zu wünschen. Als Ganzes betrachtet soll die „Undine“ von Fouqué und Hoffmann das erste deutsche musikalische Drama dar, das sich durch die Durchföhrung einer Grundidee, durch die neue formelle Verbindung der einzelnen Szenen durchaus vom alten Opernschema entzweit. Kann die Halsentzündung Blinddarmentzündung hervorrufen?

Diese auf den ersten Blick überraschende Frage beschäftigt seit kurzem die Kreise der medizinischen Forschung in England und ist eine Folge der Experimente und Forschungen, die in jüngster Zeit im Krankenhaus des Londoner Universitäts College unternommen wurden und deren Ergebnis in der britischen Fernzeitung veröffentlichte Auffehen erregt. Schon seit einiger Zeit vertreten manche Mediziner eine Hypothese, nach der die Blinddarmentzündung durch einen Bak-

### Kunst, Wissenschaft u. Leben.

#### Ein Jubiläum des Musikdramas.

In der letzten Nummer der Schaubühne macht Martin Ehrenhaus darauf aufmerksam, daß das Jahr 1913 auch für die Geschichte des deutschen Musikdramas ein Jubiläumjahr ist. An der Wende des Jahres 1812 zu 1813, also vor hundert Jahren, ging das Entstehen einer Kunstform vor sich, welche dazu berufen war, den deutschen Geist in der Kunst durch die ganze Welt zu tragen: das Entstehen unseres deutschen Musikdramas. Vor hundert Jahren war es nämlich, als F. W. A. Hoffmanns Oper „Undine“ entstand. Damals war es, daß Hoffmann als erster erkannte, daß auf der Opernbühne

einmalige Beziehung zwischen Handlung, Musik und Text geschaffen werden müßte, und in den Briefen, die er damals an seinen Zeitgenossen Fouqué schrieb, findet sich die klassische Formulierung des Wendepunktes in der Geschichte der deutschen Oper: Nicht aus der Musik, sondern aus der Dichtung müsse der Kernpunkt für eine Oper, das heißt für ein Musikdrama entstehen und tatsächlich kam es Hoffmann bei der „Undine“ viel weniger auf die musikalische Einzelarbeit, als vielmehr auf die musikalisch-dramatische Gesamtkomposition an. Im Vergleich zu den meisten Opern der Zeit weist die „Undine“ keine Solofänge im üblichen opernhaften Sinne auf und nur der gemeinen Vertreter und des gemeinen weiblichen argelischen Volkes wegen, muß sich gewöhnlich darauf beschränken, sich Ernst Diederich zu wünschen. Als Ganzes betrachtet soll die „Undine“ von Fouqué und Hoffmann das erste deutsche musikalische Drama dar, das sich durch die Durchföhrung einer Grundidee, durch die neue formelle Verbindung der einzelnen Szenen durchaus vom alten Opernschema entzweit. Kann die Halsentzündung Blinddarmentzündung hervorrufen?





Wahlung hilfsbedürftiger Personen und Beamten, die Arbeiter der Firma Deinhart u. Co., die über 5 Jahre im Betriebe tätig sind, erhalten eine sofort auszahlabare Zuwendung von 170 000 M., die Volkshalle der Firma 150 000 M. Ferner legte der Verordnete noch eine große Anzahl von Legaten für ihn persönlich bekannte hilfsbedürftige Personen aus.

\* Erfurt, 22. Jan. Der Kommandeur der 38. Division in Erfurt, Württembergischer Generalleutnant v. Rampacher ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden.

\* Wien, 22. Jan. Der Zustand des Erzherzogs Rainer ist andauernd sehr ernst. W. Paris, 22. Jan. Nach einer Mütterwahrung aus Wille werden die Kanäle des 1. und 2. Armeekorps seit einigen Tagen streng überwacht, weil man aus Charleville Nachricht abhört, daß Spione den Plan gefaßt hätten, in einem militärischen Bureau Nord-Frankreichs einen Einbruch diebstahl zu verüben, um sich der auf die Mobilisierung bezüglichen Papiere zu bemächtigen.

\* w. Rom, 22. Jan. Staatssekretär von Jagow reiste heute nach Berlin ab.

\* Petersburg, 22. Jan. Das amtlich ratifizierte Uebereinkommen zwischen Rußland und Japan über den gegenseitigen Schutz von Handels- und Industrieigentum in China ist heute veröffentlicht worden.

\* Karlsruhe, 22. Jan. Auf der gestern in Mühl abgehaltenen Vollversammlung der Handwerkskammer für den Kreis Karlsruhe und Baden gab der Vertreter des Landesgewerbeamtes bekannt, daß die Absicht bestehe, für das ganze Land eine Bauberatungsstelle ins Leben zu rufen. (Zestf. Stg.)

Die Tarifverhandlungen im Malergewerbe.

\* Karlsruhe, 22. Jan. Die am 8. Januar begonnenen Tarifverhandlungen wurden bekanntlich am 11. Januar abgebrochen und auf 22. vertagt. Die vierstägigen Verhandlungen haben in keinem Punkte eine Einigung gebracht. Am 22. er. wird zunächst über das Tarifschema weiter verhandelt werden. Hier stellt sich eine große Differenz heraus, indem die Arbeitgeber an dem seit 5 Jahren bestehenden Reichstarifschema festhalten, die Arbeitnehmers jedoch wollen zwei Tarife, einen Haupttarif und einen ersäßen Tarif. Auch wird außer einer größeren allgemeinen Lohnerhöhung noch eine Reihe von Zulagen wieder verlangt, die bei dem letzten Tarifabschluß durch eine besondere Lohnerhöhung abgelehnt wurden. An Lohnerhöhung wird für badische Städte pro Stunde folgendes verlangt: Für Karlsruhe 9, Baden-Baden 9, Bruchsal 9, Donaueschingen 10, Durlach 9, Freiburg 9, Heilbronn 9, Konstanz 7, Lahr 8, Pforzheim 9, Rastatt 9, Rastatt 9, Singen 10, St. Blasien 7, Triberg 9 und Villingen 8 Bln., außerdem für Pforzheim-Donaueschingen-Villingen 1914 und 1915 weitere 2 Bln. Die Lohnerhöhungen, die hier verlangt werden, schwanken zwischen 210 und 300 Mark pro Jahr und Arbeiter. Als Arbeitszeit wird verlangt: Für Baden-Baden-Karlsruhe-Mannheim und Pforzheim je 9 Stunden, für alle anderen Städte je 8 Stunden. Für alle übrigen Städte in Baden je 8 Stunden. Wird der Ausfall an Lohn dieser 45ständigen Arbeitszeiterhöhung in eine Lohnerhöhung umgerechnet, so ergibt sich eine weitere Belastung von 90 M. pro Arbeiter. Die Gesamtlohnerbelastung die bei Bewilligung dieser Forderungen entstehen werden, betragen demnach 300 bis 390 M. pro Arbeiter. Die gesamte Lohnerhöhung, die das Malergewerbe in Baden anbringen hat, schwankt zwischen 600 000 und 780 000 Mark.

Der Mainzer Kaiserbecher gestohlen.

\* Mainz, 22. Jan. (Priv.-Tel.) Letzte Nacht wurde aus dem Städtischen Museum im Kurfürstl. Schloße der Kaiserbecher durch Einbrecher gestohlen. Die Diebe hatten ein Loch in die Mauer gebrochen und waren so in das Innere des Pariererraumes gelangt, wo der Becher unter einer Glasglocke aufbewahrt war. Die Einbrecher nahmen nur den Kaiserbecher mit, der aus Anlaß des ersten Einzuges des Kaisers in Mainz am 20. August 1898 gestiftet worden war und aus dem damals dem Kaiser den Ehrentrunk gereicht wurde. Der Kaiserbecher ist ein etwa 15 Centimeter hoher Pokal aus Silber und Gold mit Fuß und Deckel und ist nach alten Zeichnungen in Hölzlicher Manier ausgeführt. Der bloße Arbeitswert des Bechers beträgt 6000 Mark.

Die badischen Landtagswahlen.

\* Mannheim, 22. Jan. Die „Bad. Landesztg.“ beurteilt die Rede des Abg. Neuhaus in der gestrigen Karlsruher Jesuiten-Protectorsammlung genau wie wir. Sie schreibt: Es war ein großer Fehler der Versammlungsorganisator, zuerst den Landtagsabgeordneten Neuhaus-Schwanzgen zu lassen. Der Herr war zu eckig! Seine Rede war nämlich gegen Ende eine echte, unverfälschte Zentrumswahlrede für den kommenden Landtagswahlkampf. Durch diese Rede bewies Herr Neuhaus auf das klarste, daß das Zentrum diesen Jesuitenprotest nicht um seiner selbst willen inszeniert, sondern als klugvolle Eröffnung der Landtagswahlbewegung.

Nach demselben Blatt hat Herr Wacker erklärt, die Jesuiten würden, wenn sie ins Land kämen, den Unglauben mit den Waffen des Geistes bekämpfen, so beiden Konfessionen nützen und sie zusammenführen. Diese Worte sind an die Adresse der evangelischen Konservativen, an die protestantische Orthodoxie gerichtet. Wir haben erst im Mittagsblatt gezeigt, nach welcher eigentümlichen Methode der Jesuitenorden, der zur Ueberwindung des Protestantismus begründet ist und sich auch heute noch mit einem Fanatismus ohnegleichen an dieser Aufgabe mißt, die Aufnahmefähigkeit der Bekenntnisse betreibt: nach jesuitischer Auffassung ist der Protestant notwendig sittlich ein schlechter Mensch, aus dem Protestantismus stammt das großstädtische Dienen- und Zuhälterwesen. Das Zentrum will die Wahl betreiben im Reichen des Kampfes für die Jesuiten. Was sagen unsere Konservativen protestantischen Bekenntnisses dazu? Wollen sie den Wahlkampf Seite an Seite mit dem Zentrum unter der Parole: für die Jesuiten, durchsetzen? Wir wissen, daß sehr viele protestantische Kreise eine baldige unumwundene Antwort auf diese Frage erwarten.

Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 22. Januar. Die heutige Reichstagsberatung begann mit der Abstimmung über 53 Resolutionen, die bei der Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern im Jahre 1912 gestellt wurden und damals aus Zeitmangel nicht zur Abstimmung kamen. Die Resolutionen, die von den verschiedenen Parteien gestellt sind, umfassen insbesondere Mittelstandsfragen, Forderungen der Arbeiterschutzes und sonstige soziale Wünsche, einige allgemeine wirtschaftliche Programmpunkte u. a. Der kleinere Teil der Resolutionen, insbesondere die weitgehenden Forderungen der Sozialdemokratie auf dem Gebiete der Arbeiterschutzes wurden abgelehnt, die

große Mehrzahl angenommen. Zur Annahme gelangten unter anderem die bekannten Handwerkerforderungen wegen Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung, wegen größerer Berücksichtigung des Handwerks und seiner Organisationen bei den Lieferungen für das Reich, wegen der Beitragsverpflichtung der leistungsfähigen Betriebe an die Handwerkskammern, wegen Beseitigung des § 100 q der Gewerbeordnung über die Mindestpreise im Handwerk.

Diese Anträge sind von den Nationalliberalen, dem Zentrum und anderen Parteien gestellt. Eine Resolution der Nationalliberalen und der Volkspartei fordert die Regelung des Submissionswesens. Andere Resolutionen bringen die Forderung der Regelung des Rechtsverhältnisses für das Personal der Klein- und Straßenbahnen des einheitlichen Privatbeamtenrechts unter besonderer Berücksichtigung der technischen Beamten.

Zentrum, Nationalliberale und Volkspartei setzen eine Reihe von Resolutionen durch über die Sicherung der Tarifverträge, eine Zentralstelle zur Förderung der Tarife, die Schaffung eines Reichseinzugsamtes usw., die Volkspartei die Forderung eines Gesetzes zum weiteren Ausbau und zur Sicherung des Koalitionsrechtes; die Sozialdemokraten das Verlangen nach dem Arbeiterschutz in der chemischen Industrie, insbesondere in hygienischer Beziehung; Abg. Nimm die Kodifizierung der Gewerbeordnung. Zur Annahme gelangten weiter die Forderungen der Sozialdemokratie und des Zentrums auf Einführung einer Baukontrolle unter Beteiligung der Arbeiter; Schutz der Arbeiter in der großen Eisenindustrie. Das Zentrum bringt seine Forderung nach einem Kontrollgesetz zur Annahme, die Forderung nach Erhebungen über die Monopolbestrebungen der großen Elektrizitätsgesellschaften, sowie Verhinderung der handwerksschädigenden Verträge der Ueberlandzentralen.

Die Konkurrenzkaufel.

\* Berlin, 22. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Die Reichstagskommission für die Konkurrenzkaufel begann heute ihre Beratung. Im Verlaufe der Beratungen, die zunächst eine allgemeine Debatte über die Konkurrenzkaufel ist, lehnte der Direktor im Reichsjustizamt Hoffmann im Namen der Verbündeten Regierungen ein völliges Verbot mit Entschiedenheit ab. Eine berechnete Konkurrenzkaufel wolle nur eine Art von unlauteren Wettbewerb verhindern. Etwas anderes wäre es, wenn das Interesse der Prinzipale nur darin bestünde, unüberlegene Konkurrenz fernzuhalten und gewisse Angestellte festzuhalten. Aber ein Handlungsreisender dürfe nicht in der Lage sein, nach dem Austritt aus dem Geschäft einfach in ein anderes Geschäft die Kundenschaft mitzunehmen. Wehlich liege es bei den Filialgeschäften, wo die Leiter nicht instand sein dürfen, durch Ausmietung ihres Prinzipals sich selbst in ein gemachtes Bett zu legen.

Der Regierungsvertreter verwies auf die Fälle, wo kostspielige Auslandsreisen zur Anknüpfung neuer Verbindungen von Angestellten gemacht werden, die sie dann einer Konkurrenzfirma zuführen könnten.

Eine entsprechende Erweiterung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb sei im Interesse der Angestellten bedenklich. Man könne dem Prinzipal nicht alle Waffen aus der Hand nehmen, aber er könne in Zukunft auch nicht der Alleinberechtigte sein. Die bezahlte Korrenz werde die Konkurrenzkaufel auf die berechtigten Fälle einschränken. Im übrigen sei die Zahl der Konkurrenzverträge nicht sehr hoch, etwa 7 Pro-

zent. Bei Bezahlung der Korrenzzeit werde nur ein ganz geringer Prozentsatz übrig bleiben.

Die Wohnungsreform.

\* Berlin, 22. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) In der Budgetkommission des Reichstages ging die Aussprache im Anschluß an die Erklärung des Staatssekretärs Dr. Delbrück über die neuerlichen Entschlüssen des Bundesrates und Reichsamtes zur Frage der Wohnungsreform und eines Wohnungsaufsichtsgesetzes weiter.

Die getrigge Zusage des Staatssekretärs für den Fall, daß Preußen nicht bis zum Herbst mit der Landesgesetzgebung vorangehe, an die Lösung der Frage heranzutreten, rief gleichmäßen bei der Rechten und Linken Widerspruch hervor. Während die Konservativen in dieser Bemerkung eine nicht zulässige Drohung gegen die Einzelstaaten erblickten, entnahmen die Vertreter der Volkspartei und der Sozialdemokratie hieraus das Zugeständnis, daß das Reich in der Lage sei, die Wohnungsreform in Angriff zu nehmen. Sie sprachen ihr Bedauern aus, daß das nicht sofort geschehe.

Staatssekretär Dr. Delbrück wies diese Vorwürfe zurück. Es sei auch zwischen seinen Erklärungen keineswegs ein Widerspruch zu konstruieren. Er habe schon im Plenum erklärt, daß alle Fragen des engeren Wohnungswesens in erster Linie die Einzelstaaten betreffen und das Reich nur dann eintreten müßte, wenn die Einzelstaaten sich nicht entschließen könnten, auf diesem Gebiete vorzugehen. Nun habe er die Ueberzeugung, daß insbesondere auch Preußen eine den Anforderungen genügende Gesetzgebung einleiten wird. Damit falle der Grund für ein Eingreifen des Reiches fort. Die Uebernahme von Bürgschaften bei der Kreditzuweisung durch das Reich über den persönlichen Kreis der Reichsbeamten und Reichsarbeiter hinaus, sei seiner Auffassung nach unmöglich. Denn die Konsoquenz wäre unübersehbar und die Inanspruchnahme der Reichsmittel enorm. Prinzipiell müsse die Förderung des Wohnungsbau bei den Kommunen liegen. Sie könnten finanziell eingreifen und durch Bürgschafterteilung den Bau von Kleinwohnungen fördern. Die Reichsgesetzgebung aber könne nur die rechtliche Unterlage schaffen für Staat und Kommunen in der Richtung, daß durch Uebernahme von Bürgschaften solche Hypotheken Mühseligkeit erlangen, sodann durch den Ausbau des Hypothekenrechts überhaupt und speziell des Erbbaurechts. Er werde nie der Ansicht sein, daß ein Reichswohnungsgesetz geschaffen werden könne, das durch das ganze Reich hin zur Bürgschaftleistung für die Neubauten verpflichte.

Die Bundesstaaten seien beteiligt als Arbeitgeber und Inhaber großer Betriebe. So habe z. B. Preußen sehr viel auf diesem Gebiete geleistet und verwendet zurzeit etwa 18 Millionen Mark für die Förderung der Wohnungsbauten. Ebenso werden auch die Kommunen für die Angestellten ihrer Betriebe bereit zu sorgen haben. Das Reich müsse sich beschränken auf das unmittelbare Eingreifen mit Geld für seine eigenen Beamten.

Ein Vertreter der Sozialisten erklärte sich durchaus einverstanden mit der Ueberlassung der Regelung des Wohnungswesens an die einzelnen Bundesstaaten. Das Reich müsse sich auf die Frage des Privatrechts beschränken, des Hypothekenrechts und des Erbbaurechts.

Von nationalliberalen Seite wurde eine gründliche Prüfung der Frage durch das Reich in der nächsten Zeit gewünscht. Darum sei es notwendig, die Resolution zum annehmen, die eine Erhöhung der Mittel für Kleinwohnungsbauten fordert.

Der Staatssekretär stimmt einer Resolution insofern zu, als er in Aussicht stellt, in der Zukunft weiterhin prüfen zu lassen, ob das Reich

Bodenkreditbank in Basel. Die Herren Aktionäre werden hiermit zur dritten ordentlichen Generalversammlung auf Samstag, den 8. Februar 1913, nachmittags 2 1/2 Uhr, in das Geschäftslokale, Aeschenvorstadt 72, in Basel, eingeladen. Tagesordnung: 1. Abnahme des Geschäftsberichtes und der Rechnung für das Jahr 1912, sowie des Berichtes der Kontrollstelle; 2. Beschlussfassung über: a) Abnahme von Geschäftsbericht und Jahresrechnung und Entlastung der Verwaltung; b) Verwendung des Retainewinnes; 3. Gesamtrennung des Verwaltungsrates und Zuwahl eines weiteren Mitgliedes. Geschäftsbericht, Bilanz, Rechnung über Gewinn und Verlust, sowie der Bericht der Kontrollstelle liegen vom 20. Januar 1913 an zur Einsicht der Herren Aktionäre im Geschäftslokale der Gesellschaft, Aeschenvorstadt 72 in Basel, auf. Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen, oder sich an derselben vertreten lassen wollen, haben ihre Zutrittskarten spätestens bis und mit 3. Februar 1913 gegen Vorweisung einer von einem Borsdonaun begleiteten Aktien, oder gegen sonstigen hinreichenden Ausweis über deren Besitz zu beziehen bei folgenden Stellen: an unserer Kasse, Aeschenvorstadt 72; an den Kassen des Schweizerischen Bankvereins, an den Kassen der Bank von Elsass & Lothringen, Zürich; an den Kassen des Schweizerischen Bankvereins, St. Gallen; an den Kassen des Schweizerischen Bankvereins, Genéve; an den Kassen des Schweizerischen Bankvereins, Lausanne; an der Kasse der Süddeutschen Disconto Gesellschaft A.-G., Mannheim; an der Kasse der Bank von Elsass & Lothringen, Strassburg; an der Kasse der Bank von Elsass & Lothringen, Basel, den 22. Januar 1913. Namens des Verwaltungsrates: Der Präsident: A. Simonius

Dr. Thompson's Seifenpulver (Schutzmarke Schwan) ist billig, bequem, sparsam, schon die Wäsche. Bei Zahlungsschwierigkeiten sende man sich, zwecks Konkursvermeidung, Durchsührung von Moratorien, außergerichtliche, Zwangsmaßnahmen und gerichtliche Zwangsversteiche an Unterzeichneten, derselbe emobilit sich gleichzeitig zum nachtragen von rückständigen Forderungen, Renanlage von Büchern, Sicherung und Prüfung von Bilanzen und übernimmt jede Intervention zwischen Schuldner und Gläubiger. 29146. Streng diskret. Komme nach auswärts. Süd. Treuhändbüro Mannheim, C 4. 6. Wo? könnte ein Kredit unangeteilt bis 1. d. febr. rüben ausbleiben durch Mittel im Hausd. Welt. Off. u. Nr. 11282 a. V. g. Damenloskame sowie Ringergarben werden modern u. tabellös hyd. angef. bei möß. Verrechn. M 4. 2. 9 St. 11279. empfiehlt sich im Abonnement sowie Bad- u. Gelegetheits-Prüfen mit Cudulation. Tel. 4555. 10962

Öffentliche Versteigerung. Donnerstag 23. Jan. 1913 mittags 12 Uhr. werde ich im hies. Hofenlokal, E. 4, gemäß § 373 O.-S.-B. öffentlich versteigern: 200 Sack Roggenmehl O.L. gemengt od. getrennt, wenn letzteres besonen wird 0 und 1 zu gleichen Teilen. Mannheim, 22. Jan. 1913. Max H. Gerlich, Notar.

Marianne Sachs Damenschneiderin Lange Rötterstr. 1 (a. Weinheimer Bahn.) Anfertigung aller Arten Kostüme Schick u. elegant 76290

50 M. Belohnung Demjenigen, der mir meinen Deutschen Schäferhund wiederbringt. Rube, silbergrau, Rücken pieker, und schwarz, gelblichen Gold, Siebstein. 11277. Frau Schips, G 5. 7.



Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

Mannheimer Effekten-Börse.

Table with columns for Obligationen, Pfandbriefe, and Aktien. Lists various financial instruments and their prices.

Aktien Industrieller Unternehmungen

Table listing shares of industrial companies such as Siemens & Halske, AEG, and others.

Wien, 22. Jan. Nachm. 1.50 Uhr.

Table of stock market data from Vienna, including various bonds and shares.

Berliner Effekten-Börse.

Table of stock market data from Berlin, including various bonds and shares.

Berlin, 22. Jan. (Anfangskurse.)

Table of opening stock market data from Berlin.

Berlin, 22. Jan. (Schlusskurse.)

Table of closing stock market data from Berlin.

Anfangskurse.

Table of opening market data for various commodities like wheat and sugar.

Table of market data for sugar and other commodities.

Table of market data for coffee and other commodities.

Table of market data for wool and other commodities.

Table of market data for salt and other commodities.

Table of market data for cotton and other commodities.

Table of market data for iron and other commodities.

Table of market data for steel and other commodities.

Table of market data for various metals and commodities.

Table of market data for various metals and commodities.

Table of market data for various metals and commodities.

Table of market data for various metals and commodities.

Table of market data for various metals and commodities.

Table of market data for various metals and commodities.

Table of market data for various metals and commodities.

Table of market data for various metals and commodities.

Table of market data for various metals and commodities.

Table of market data for various metals and commodities.

Table of market data for various metals and commodities.

Table of market data for various metals and commodities.

Table of market data for various metals and commodities.

Table of market data for various metals and commodities.

Table of market data for various metals and commodities.

Table of market data for various metals and commodities.

Aktien.

Table listing various stocks and their prices.

Aktiendeutsche u. ausländ. Transportanstalten.

Table listing shares of transport companies.

Bergwerksaktien.

Table listing shares of mining companies.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage bonds and priority obligations.

W. Berlin, 22. Jan. (Telegr.) Nachbörse.

Table of stock market data from Berlin (telegraphic).

Kredit-Aktien.

Table listing shares of financial institutions.

Produkten-Börsen.

Table of commodity market data.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity market data.

Antwerpener Produktenbörse.

Table of Antwerp commodity market data.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity market data.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of Liverpool commodity market data.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table of Amsterdam commodity market data.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraph-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 55, 1637, 6435

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:

Table listing various commodities and their prices.

Landwirtschaft.

Feldgemüsebaukurse. Die Badische Landwirtschaftskammer...

Volkswirtschaft.

Sonstige. Bad. Süddeutsche, Mitt. Bode...

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of stock market data from Frankfurt.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German government bonds.

Londoner Effektenbörse.

Table of stock market data from London.

Pariser Effekten-Börse.

Table of stock market data from Paris.

Wiener Effekten-Börse.

Table of stock market data from Vienna.

Schlusskurse.

Table of closing market data.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing shares of banks and insurance companies.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing shares of banks and insurance companies.

Wien, 22. Jan. Vorm. 10 Uhr.

Table of stock market data from Vienna (morning).

Wien, 22. Jan. Vorm. 10 Uhr.

Table of stock market data from Vienna (morning).

Masken

Neuer Domino sowie fantasievolle Masken...

Verkauf

Guter, f. w. Qualität...

Masken

Neuer Domino sowie fantasievolle Masken...

Verkauf

Guter, f. w. Qualität...

Haus

In Wonn. idyl. groß, rent. in gütig. Lage...

Heirat

Stäublein geb. prot. 21. Jahr, gr. Hg., gleich 50 Jahre...

Zu vermieten

Schöne Wohnung, 5 St. mit Zub. auf 1. April an vermieten.

Heirat

Stäublein geb. prot. 21. Jahr, gr. Hg., gleich 50 Jahre...

# Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM  
P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 261000000.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

25600

Nur bis Samstag, den 25. Januar

# Inventur-Verkauf

## Restbestände

Damen-Tag- u. Nachthemden Tisch- und Tafeltücher  
Jacken, Bekleider Servietten, Handtücher  
Frisiermäntel, Röcke Kissen, Bettlüber, Plumeaux  
Herrenhemden, Unterwäsche Schlafdecken, Steppdecken

Leinen- und Cretonne-Reste  
für Kissen und Bettlüber.

Ein grosser Posten Damastreste zu Bettbezügen.  
Sämtliche Waren sind erheblich, zum Teil  
**auf halben Wert ermäßigt.**

# M. Klein & Söhne

E 2, 4/5 Ausstattungs-Geschäft E 2, 4/5  
I Treppe hoch. Telefon 919. I Treppe hoch.

### Weinrestaurant Holländer-Hof

G 3, 8 G 3, 8

Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest**  
mit Konzert  
wozu freundlichst einladet 11280  
Wilhelm Rigsinger.

### Weinrestaurant „Bulgaria“

Seckenheimerstrasse 60.  
Morgen Donnerstag abend grosses  
**Schlachtfest**  
verbunden mit  
**Kappen-Abend**  
wozu höchlichst einladet  
Karl Schwinghammer.

Einzigste Spezial-  
**Verleih-Anstalt**  
in  
Glas, Porzellan, Bestecke  
G. Halkenhäusser  
S 6, 16 Feinste Referenzen. Tel. 3802.

### Institut Bitterlin, Villa Mercuria

Lucens (franz. Schweiz).

Fransösisch, Englisch, Italienisch, und  
Spanisch sowie Hotel- und kaufmännische  
Korrespondenz und Buchführung. Eintritt zu  
jeder Zeit. Anfragen brieflich erbeten. 29070  
Direktor Bitterlin.

# 25 Pfg.

4. Klasse 57  
kosten wöchentlich frei ins Haus

**Mappe A**  
1. Naggendorfer h. Blätter  
2. Sonntag-Zeitung  
3. Die Modenwelt  
4. Berliner Illustr. Zeitung  
5. Fliegende Blätter  
6. Die Gartenlaube  
7. Die Woche  
8. Welt und Haus  
9. Ueber Land und Meer  
10. Zur guten Stunde  
11. Das Buch für Alle  
12. Welttourist

**Mappe B**  
1. Jugend  
2. Simplicissimus  
3. Lustige Blätter  
4. Naggendorfer h. Blätter  
5. Berliner Illustr. Zeitung  
6. Fliegende Blätter  
7. Die Gartenlaube  
8. Die Woche  
9. Welt und Haus  
10. Ueber Land und Meer  
11. Zur guten Stunde  
12. Das Buch für Alle  
13. Welttourist

Journal-Lese-Zirkel  
**Francken & Lang**  
C 4, 6 G. m. b. H. Tel. 1212.

# Nur noch einige Tage

dauert unser

# Großer Saison-Ausverkauf

Es liegen folgende Artikel „Welt unter Preis“ aus:

Posten I Ca. 800 m Schwarze Kleiderstoffe **1 95**  
für Konfirmation und Kommunion, ca. 110 cm  
breite Ware, darunter ganz elegante Qualitäten  
sonst bis 3,75 Mk., Verkauf jetzt Meter **1** Mk.

Posten II Ca. 600 m Weisse Kleiderstoffe **1 65**  
teilweise 110 cm breit, in Batist, Serge und  
Popeline-Bindungen, sonst bis 2,75 Mk.  
Verkauf jetzt Meter **1** Mk.

Posten III Ca. 300 m Schwarze Herrenstoffe **4 75**  
ca. 140 cm breit, für Konfirmations-Anzüge,  
elegante solide Ware, sonst bis 6,75 Mk.  
Verkauf jetzt Meter **4** Mk.

Posten IV Ca. 600 m Neue Herrenstoffe **3 90**  
ca. 160 cm breit in sehr aparten Mustern, hell  
u. dunkel, sonst bis 5,75 Mk. Verkauf jetzt Mtr. **3** Mk.

Posten V Ca. 500 m Blusenstoffe **95**  
in sehr hübschen Streifen, unter diesem  
Posten befinden sich auch reinw. Qualitäten  
jetzt Meter **95** Pfg.

In Karneval-Stoffen  
unterhalten wir ein grosses Sortiment  
Origineller Stoffe in bedruckten Atlas-Stoffen,  
Strick-Stoffen, Musselin-Stoff.  
Ein Posten farbige Atlas-Stoffe in vielen Farben  
jetzt **59** Pfg.

Modernes Etagengeschäft

# Samson & Co.

D 1, 1 Kein Laden vts-a-vts d. Kein Laden D 1, 1  
Nur I Etage Kaufhaus Parapodi. Nur I Etage  
Aufgang durch den Hausflur.

### Hochbauarbeiten.

nach Finanzministerium-  
verordnung vom 3. Januar  
1907 öffentlich getrennt  
ob zusammen zu vergeben:

- für ein Güterdienst-  
gebäude im neuen Han-  
gerbahnhof:
- a. Maurerarbeiten, etwa  
500 cbm Bruchsteinmauer,  
etwa 1100 cbm Bruchstein-  
mauerwerk, etwa 3700 qm  
Boden, etwa 220 cbm Pau-  
senmauerwerk.
- b. Zementlieferung, etwa  
9 abm.
- c. Lieferung roter Sand-  
steine, etwa 200 abm,
- d. Zementlieferung,  
etwa 8450 kg.
- e. Schmelzearbeiten,  
etwa 400 kg, Klammern,  
Zacken etc.

- für eine Güter- und  
Kochkammer im neuen Han-  
gerbahnhof:
- a. Maurerarbeiten, etwa  
900 cbm Bruchsteinmauer-  
werk,
- b. Zementlieferung, etwa  
10 abm
- c. Lieferung roter Sand-  
steine, etwa 30 abm, sowie  
200 qm Sandsteinplatten.
- d. Steinlieferung, etwa  
10 abm
- e. Lieferung von  
Schmelzearbeiten, welche  
nicht nach auswärts  
verfügt werden, an Werk-  
stätten auf unserem Bau-  
platz (Werkstätten, 20  
aus Glas, dort auch Ab-  
gabe der Angebotsver-  
träge, Angebote ver-  
schieden, verteilt und mit  
den nötigen Ausschuss bis  
langfristig

Rechnen, 17. Febr. 1913,  
10 Uhr mittags  
bei uns einzureichen.  
-Zuschlagsfrist 4 Wochen.  
-Gebotsfrist, 20. Jan. 1913.  
-Ordnungsnummer III

### Entlaufen

1 braunhaarige, aber mit  
schwarzem Kopf, entlauf.  
Sehr gute Religion abgub.  
P 6, 2.

### Taghund entlaufen.

Wiederbringer erhält Be-  
lohnung. 11204  
P 2, 7 IV



### Glänzende Existenz!

Wer errichtet in einem  
Anstaltsgebäude offene mit  
sehr kunstfertiger, reicher  
Umgebung ein arabisches  
Schloß, Porzellan-, Glas-  
schmelzwerk, oder ein  
Werkzeugmaschinen- u.  
Schiffbauwerk, dessen  
Unterw. 200 P. M., an  
Rudolf Mosse, Mann-  
heim, 13445

### Hausbesitzer

kaufen sofort  
**Tapeten-  
Kette**  
zu äußerst billigen  
Preisen bei  
**Rip & Schlotterbeck**  
P 7, 1.

Zucht-Familie übernahm  
Pausenmacherische Neben-  
betriebsanlagen, Chemien u.  
Rz. 11774 an die Exped.

### Verloren

Silberne  
**Damenuhr**  
Sonntag nachmittag auf  
dem Wege von Langstraße  
bis R. u. Abzugeben geg.  
Belohnung. Räuber in  
der Expedition. 79127

### Ankauf

Unbedingt gut erhalt.  
**Klavier**  
zu kaufen gesucht.  
Offert. u. Nr. 78189  
an die Exped. 28. Bl.

Wiederholt **Handkaren**  
zu kaufen gesucht. 78190  
M 5, 8, I.

### Geldverkehr

II. Hypothek ca. 25.000,-  
neues rent. Haus zu be-  
fragen, mit In. Würgelstr. 2  
sofort od. spät. gesucht. Off.  
unt. M. 3000 an P. Frey,  
Hannent-Exp. Mannheim  
78

Hypothekengeld, I. u. II.  
Zi. vermitt. Rechtsf. u.  
Wehl, überneh. das Büro  
Herrn Cyprianstr. E 3, 17  
Tel. 926 (Rückpost). sonst

Beamtin sucht Darlehen  
von 1400 Mark, gegen  
Sicherh. d. hies. Zinsver-  
gütung und monatliche  
Rückzahlung.  
Offert. unter Nr. 11279  
an die Expedition 28. Bl.

12.000,- II. Hypothek  
auf ab. inst. ausget. Off.  
u. Nr. 11992 an die Exped.

### Bei Rückgratverkrümmung



ohne Apparat  
gemässigte Kostbehandlung mit verbunden ist.  
Nachdem ich die Generalerziehung des Sohnes  
nach dem eigenen Antrieb niedriger, vererbte  
legt nur noch meinen eigenen

Redressions-Apparat für Rückgratverkrümmung  
(Verbesserungen unter Gebr. Müller-Schub haben),  
den ich nun trotz besserer Qualität und präzisierter Durch-  
führung fast um die Hälfte billiger liefern kann. Der  
Apparat ist dem Patienten im Versteck nicht hinderlich,  
leicht und bequem zu tragen und unter den Kleidern  
nicht bemerkbar. Fachmännische Auskunft kostenlos.

**Prof. Lebeth, Ludwigshafen a. Rh.**  
Cyprianstrasse 4, I. (Konditorei Köhler)  
Besprechungs-: Freitag, den 24. und Samstag,  
den 25. Januar (je von 9-12 und 2-6 Uhr)

### Auf Teilzahlung

ohne Preisanschlag u. unter streng-  
ster Diskretion liefert ein grosses reiches  
**Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus**  
in Mannheim seine Artikel  
Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores,  
Leinwandcarpeten, Tischdecken, Schlaf-  
decken, Diwanddecken, Reisedecken, Tüll- u.  
Erststüldecken, Felle und Linoleum.  
Verlangen Sie Muster gratis und franco.  
Geil. Offert. u. Nr. 28288 an die Expedition  
des Mannh. General-Anzeiger, Mannheim E 6, 2

### Stellen finden

**Wir suchen.**  
Wir wollen in noch 600  
Cete od. Städte je eine  
Kilometrie erricht. u. hier-  
für je einen verständigen  
Wann. Best. einerlei.  
Kenntn. od. Kapital nicht  
nötig. Einkommen monatl.  
200 bis 500 M. Bewerber,  
unt. R. M. 10 an Haasen-  
stein & Vogler, K.-O. in  
München. 9708

Wir suchen zum sofort.  
Antritt tüchtige, ältere  
**Werkzeugmacher** u.  
**Vorrichtungs Schlosser**  
Es wollen nur solche Ven-  
ten in Aussicht nehmen ein-  
stellige, die eine längere Ge-  
lehrung haben u. auf bauer-  
n. od. Schlosserarbeiten  
besonders tüchtig sind.  
Hans & Anton, G. u. G. in  
B. & B. 1. C. 2. 2. 2.

### Mechaniker

an der Drehschleife, am  
Schneidrad mit am Feuer  
unbedingt tüchtig, als Wer-  
kzeugmacher sofort gesucht für  
Heinrichs Betrieb.  
Offert. unt. Nr. 78193  
an die Expedition 28. Bl.

### Für Schreibmaschine

ein auch im Genogra-  
phieren durchaus per-  
fektes 78170

### Fräulein

zum Eintritt per 1. März  
oder früher gesucht.  
Offert. an  
**Leopold Maier & Co.**  
Industriefabrik.

### Befried. zuverlässiges

## Kinder mädchen

zu 2/3 jährigen Rinde  
gesucht. Köcher von  
Wiederbr. 29, 2. Bl.

### Tücht. Mädchen

für Küche u. Haushalt, we-  
sentlich des jetzigen,  
per sofort oder 1. Februar  
gesucht. Nur solche mit gut.  
Zeugnissen u. d. h. w. w. w.  
1-8 Uhr nachm. melden  
78184 E 4, 1, 2. Bl.

### Edelmädchen

## Mädchen

tagsüber zu 2 Kindern u.  
leichte Hausarbeit sofort  
gesucht. Zu erstg. 78179  
Wolfr. 13 part. rechtis.

### Ein braves

## Mädchen

wird gesucht in einen Klein-  
Geschäft bis 1. Februar.  
Einkauf. L. 12, 15, 1. Bl.

### Tücht. Mädchen

tagsüber zur Beschäftigung  
überaus tüchtig, gel. 100  
erz. K 4, 12, 2. Bl. 119

### Welt. tücht. Mädchen

sofort oder später gesucht  
11207 Paradies 87, 111.

### Tücht. Mädchen

das schon geübt, auf 1.  
Februar gesucht.  
11206 R 7, 29, II.

### Stellen suchen

Jung. tüchtiger Kaufmann  
in allen vornehmenden  
Geschäften tüchtig.  
Sucht per sofort Stellung.  
Off. u. Nr. 11290 an die Exped.

### Werkstättenbeamter

sucht sich passend zu ver-  
einbaren, der, 18. Febr., ge-  
lehrter Schlosser, 7 Jahre  
Berufspraxis u. seit 7 J.  
in d. Werkst.-Berufspraxis ein-  
groß. Dampfmaschinen- u.  
Dieselmotoren-Holz. u.  
geüb. L. u. d. h. w. w. w. Off.  
mit Gehaltsangabe unter  
Nr. 10870 u. d. Exped. 28. Bl.

### Mietgesuche

**Wohnung** 5-6 Zim. u. im  
Rudolphstr. 101. gesucht.  
Offert. mit Preisang. unt.  
Nr. 11278 an die Exped.

**Fräulein** sucht hübsch  
möbliertes lauberes  
**Zimmer**  
in ruhigen besseren Hause  
bei sehr netten Leuten.  
Redaktion und Hindenburg-  
ausgehoben. Offert. mit  
Preis unter Nr. 78179 an  
die Expedition 28. Bl.

### Zwei Beamte

suchen gut bürgerl. privat  
**Mittag- u. Abendstij**  
Geil. Off. mit Preisang.  
unt. 11214 an d. Exped.

### Möbl. Zimmer

3 Zim. u. d. h. w. w. w.  
M 4, 2 2. Bl. 119

U 4, 20 gut möbl. Zim.  
zu vermieten. 11277

### Mittag- u. Abendstisch

C 4, 6 2 Treppen  
empfehle besseren  
privat-Mittag- u.  
Abendstisch. 11286